



© GalerieVerlag Mitteldeutschland

Waldbilder

2020
Galerie KunstLandschaft

Dorothea Fuhrmann



© GalerieVerlag Mitteldeutschland

Winter in Thüringen • Mischtechnik • 1989/2018 • 35 x 46 cm

Dorothea Fuhrmann

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26
27	28	29	30	31									

Januar

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
					1	2	3	4	5	6	7	8	9
10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23
24	25	26	27	28	29								

Februar



© Galerie **Verlag** Mitteldeutschland

Buche am Weg • Mischtechnik • 2017 • 33 x 45 cm

Dorothea Fuhrmann

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
						1	2	3	4	5	6	7	8
9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22
23	24	25	26	27	28	29	30	31					

März

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
									1	2	3	4	5
6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19
20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30			

April



Wegrand mit Birken • Mischtechnik • 2017 • 33 x 45 cm

Dorothea Fuhrmann

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
				1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24
25	26	27	28	29	30	31							

Mai

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28
29	30												

Juni



© Galerie **Verlag** Mitteldeutschland

Auwald • Mischtechnik • 2018 • 35 x 46 cm

Dorothea Fuhrmann

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26
27	28	29	30	31									

Juli

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
					1	2	3	4	5	6	7	8	9
10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23
24	25	26	27	28	29	30	31						

August



© Galerie **Verlag** Mitteldeutschland

Entwurzelte Bäume im Fichtenwald • Mischtechnik • 2017 • 35 x 46 cm

Dorothea Fuhrmann

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27
28	29	30											

September

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
			1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25
26	27	28	29	30	31								

Oktober



© GalerieVerlag Mitteldeutschland

Weg im Fichtenwald • Mischtechnik • 2018 • 33 x 45 cm

Dorothea Fuhrmann

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
						1	2	3	4	5	6	7	8
9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22
23	24	25	26	27	28	29	30						

November

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
								1	2	3	4	5	6
7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20
21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	1		

Dezember

Dorothea Fuhrmann - Malerei

1939	geboren in Sonneberg
1953 - 1968	Lehre und Tätigkeit als Bankkauffrau
1968	Abitur an der Abendoberschule Sonneberg
1968 - 1973	Studium an der Kunsthochschule Halle – Burg Giebichenstein mit Diplomabschluss
1973 - 1975	Aspirantur an der „Burg“ in der Grundlagenausbildung
Seit 1977	Lehraufträge in der Grundlagenausbildung
1994 - 1999	wissenschaftlich-künstlerische Mitarbeiterin an der Hochschule für Kunst und Design Halle Burg Giebichenstein
Seit 1999	freischaffend in Halle tätig

- Mitglied im VBK/BBK seit 1993
- Mitglied im Halleschen Kunstverein
- Ausstellungstätigkeit seit 1994

Arbeiten befinden sich im privaten und öffentlichen Besitz

Gedanken Dorothea Fuhrmanns über ihre Arbeit

Sichtbares als Quelle – unerschöpflich
Hinter dem Sichtbaren das Unsichtbare
Lebendiges in vielfältiger Gestalt
Gesichter spiegeln Lebensläufe, Befindlichkeiten
Blicke, Gesten sind Ausdruck
das Alltägliche ist das Besondere
leise Töne vernehmen
Stille vermitteln in schneller Zeit
festhalten das Flüchtige
Zeichen finden – Wesentliches
atmende Flächen,
immer neue Standpunkte
immer am Anfang mit jedem Bild

Waldbilder von Dorothea Fuhrmann

Gibt es ein stärkeres Augen-Entzücken als einen herbstlich buntverfärbten Wald zu schauen? Maler haben in neuer, alter und ältester Zeit immer wieder dieses flirrende Spiel seines Blättermeeres auf die Leinwand gebannt. Künstler haben Bilder gezeichnet, geschnitten, getuscht, in Stein gekratzt oder in Kupfer gestochen, aquarelliert oder in Öl gemalt. Immer waren es Bilder, die das Naturverständnis ihrer Zeit spiegelten.

Neben „Gebirge“ und „Meer“ ist „Wald“ den Menschen ein Synonym für „Natur und Ursprünglichkeit“ und die Deutschen haben zu ihrem Wald eine ganz besondere Beziehung. Lange war er dunkel und gefährlich und deswegen in der menschlichen Fantasie Wohnort von Göttern, Dämonen und Fabelwesen. So weihte man in den „Edda Liedern“ die Linde der Liebesgöttin Freya oder die Eiche dem Donnergott Donar. Dorther rührt auch der Glaube an einen Weltenbaum, die Esche. Der Wald und seine Bäume waren dem Menschen jahrhundertlang unheimlich und doch vertraut.

Die ersten Baumbilder künden von uralten Mythen, sie schmücken mönchische Evangeliare aus romanischer Zeit oder zeigten das Fällen und Entasten der Bäume. Der berühmte Teppich von Bayeux aus dem späten elften Jahrhundert führte gar vor, wie man Schiffsmasten zuhaut. In der Renaissance waren Baum und Strauch ungescheut der naturwissenschaftlichen Neugier ausgesetzt. In detaillierten Studien erkunden Albrecht Dürer und Leonardo da Vinci Baum und Wald in seinem Gefüge und seinen Proportionen. Zugleich erwachte ein neues Raumgefühl, welches durch das Malen „nach der Natur“ die Landschaft in ihrer Tiefe zu erfassen suchte. Die Donauschule als Bindeglied zwischen Spätgotik und Renaissance beförderte zu Beginn des 16. Jahrhunderts die Lust der Deutschen am gemalten Wipfelrauschen. Albrecht Altdorfers „Waldlandschaft mit dem heiligen Georg“ gilt als erste Schöpfung der gemütereifenden deutschen Waldbildneri.

Im Barock kommt das Dekorative wieder in den Vordergrund – der Wald ist Schauplatz der Jagd oder Teil heroischer Landschaft – herausgepinselfelt als Gegenwelt zur höfischen Etikette – und das Rokoko nimmt Wald und Hain als „Zutat und Kulisse“ für leichte idyllische Bilder – schlicht und geruhsam geht’s zu in den Gemälden von Fragonard wie Boucher, von Gainsborough wie Watteau.

Mit Beginn der Epoche der Romantik, änderte sich die Haltung der Deutschen zum Wald radikal. Dichter und Maler erblickten in dem Wald eine „Seelenlandschaft“ und machten ihn zum Symbol einer ersehnten heilen Welt als Gegenüber der sich ausbreitenden seelosen Industrielandschaften in den städtischen Räumen. Und doch ist das Dunkle, Bedrohliche, dies stete Ineinander von Gefahr und Verlockung im Wald,



Dorothea Fuhrmann

Foto: J. Domes

den Künstlern auch in der Romantik bewusst geblieben. Der Wald als beunruhigendes Stimmungs-Erlebnis, als Ort der Inspiration (bei Philipp Otto Runge), als lauschigen Treff der Märchen- und Sagengestalten (bei Ludwig Richter), oder bei Caspar David Friedrich – als Unendlichkeit der Natur, durchweht von Gottes Atem, Baumwerk, gebrochen, geborsten, vermodernnd wie Menschengewebe. Die blätterverwirbelnden Licht-Taifune des Engländers William Turner zeigen, ebenso wie die todesbangen Herbstwaldgemälde des Schweizer Arnold Böcklin, wie diese Epoche vom Wald emotional äußerst erregt wird.

Je dröhnender das Industriezeitalter die „Waldeinsamkeit“ der Romantik zerlärm, je schnöder es hinaufbrummt zu Carl Spitzwegs biedermeierlichem „Lieblingsplatz“ – desto unverdrossener trachten die Realisten des 19. Jahrhunderts, von Constable bis Courbet und Corot, die Intimgestalt des Waldes zu studieren: sie malen Greifbares, Stimmungsbilder, klein und undramatisch. Wald ist ihnen nur flüchtiges Phänomen, lichtgezeugt, seine tausendblättrigen Formen lösen sich auf, organisieren sich neu in jedem Besonnungsmoment, instabil, flirrend – Renoir, Monet, Seurat, sie alle sind mehr an Wahrnehmung interessiert, als an Empfindung. Trotz allem fanden die Künstler, zumal wenn sie Wald und Baumwerk malten, rasch zurück zu elementaren Empfindungen. Die Kunst des 20. Jahrhunderts ist durchlodert von den expressiven Flammenmeeren gemalter Wälder, von kubistischen Baumkegeln und gruslig collagierten Gräten-Gehölzen, formkühn, „wild“ und futuristisch überwirklich – hier malerisch bunt, dort von graufeinem graphischen Reiz.

Im 21. Jahrhundert steht der Wald zunehmend als Bild für die Bedrohung und Zerstörung unserer Umwelt. Der einst den Menschen Bedrohende wird zum selbst Bedrohten. Welch ein Wandel – von der Bedrohung über eine vielschichtige Verherrlichung bis zur Angst vor dem Verlust.

Immer, über alle Zeiten hinweg, haben Bäume und Wald für die Menschen eine anziehende Kraft, doch stehen sich Mensch und Baum/Wald in einem sehr ambivalentem Verhältnis gegenüber. Der Baum ein Bild für das Individuum – der Wald als Bild für Gemeinschaft oder Gesellschaft.

Künstlerisch wertvolle Waldlandschaften zu malen, ist eine ganz besondere Herausforderung. Das plakative „Abmalen“ des Waldes ist hier nicht gemeint. Der Künstler kann sich zunächst an nichts „festhalten“, von keiner konkreten Form ausgehen – er ist aufgefordert eine Farb- und Formkomposition zu finden, die in einer ganz bestimmten, den Betrachter einbeziehenden, Stimmung münden wird. Wie transportiert er das vielschichtige menschliche Empfinden beim Anschauen einer Waldlandschaft, welches über das eigentliche Sehen und Erkennen weit hinausgeht?

Der GalerieVerlag Mitteldeutschland und Galerie KunstLandschaft

Seit mehr als 10 Jahren erfreuen die vom Verlag gemeinsam mit der Galerie produzierten Kalender viele kunstinteressierte Menschen. Sie stellen alljährlich auf anspruchsvolle Art und Weise Arbeiten von Künstlern aus Mitteldeutschland vor und geben Einblick in deren Schaffen, Handschriften und Ausdrucksformen. Die ausgewählten Bilder lassen Raum für eine Auseinandersetzung mit regionaler Geschichte und zeitgenössischer Kunst, aber auch mit der Bau- und Kulturgeschichte Mitteldeutschlands.

Insbesondere die Landschaftsmalerei als bedeutendes Kunst-Genre mit langer Tradition soll durch diese Kalender in den Blickpunkt der Öffentlichkeit gestellt werden. Kein Geringerer als Albrecht Dürer hat in seinen Aquarellen bereits die Grundformen der europäischen Landschaftsmalerei späterer Epochen vorgezeichnet und ist zu deren Wegbereiter geworden. Die Galerie bietet im Rahmen von Ausstellungen und Veranstaltungen vielfältige Begegnungs- und Austauschmöglichkeiten und berät Privatpersonen sowie Unternehmen bei der Raumgestaltung und ihrer Beziehung zur Bildenden Kunst.

Das Hauptaugenmerk des Verlags liegt auf malerischen Landschaften und Stadtansichten zur mittel-deutschen Region. Neben den Editionen von Wand- und Tischkalenderserien sowie Kunstpostkarten komplettieren Kunstdrucke und weitere kunstbezogene Druckerzeugnisse in limitierten Auflagen das Verlagsangebot. Im Jahr 2016 wurde der erste Kunstbildband „Entlang der Saale – Freilichtmalerei von Steffen Gröbner“ (Weinböhla) publiziert, der auch die gleichnamige Ausstellungstournee der Galerie begleitet.

Zwei der sechs Wandkalender für 2020 zeigen Tuschezeichnungen, Volker Seiferts neue Motive in der Serie „Halle-Impressionen“ und Claudia Gabriele Meinickes Arbeiten zu Baukunstschatzen Merseburgs. Der Leipziger Andreas Liebold setzte „Lichtstimmungen in Halle“ in Ölmalerei um. In der gleichen Technik stellen wir „Malerei aus Dresden“ von Jan-Peter Aurich vor, der auch als Illustrator und Leiter einer Malerschule tätig ist. In diesem Jahr gibt es eine neue Edition mit Steampunk-Malerei von Vadim Voitekhovitch. Für Kunstkenner präsentieren wir eine Sonderedition aus dem reichen Schaffen der 1939 in Sonneberg geborenen Dorothea Fuhrmann. In ihren Werken setzte sie Stimmungen und Lichtwirkungen im Wald um, die ihr seit frühester Kindheit vertraut sind.

Arne-Grit Gerold und Robert Stephan, April 2019

Die Problematik von Bildraum und Realraum, die in aller Malerei eine enorme Bedeutung hat, muss vom Künstler in einer Weise gelöst werden, die in einer Kunst mündet, welche nicht mehr zeigen will, sondern vergegenwärtigen. Realraum und Bild überblenden sich und der Betrachter wird eingeladen, sich in die Welt des Bildes hineinzuheben und sich in ihr zu bewegen. Der Künstler schafft einen Raum, indem sich die Wirklichkeit der Welt und die Wirklichkeit des Bildes zu einer unmittelbaren Wirklichkeit sinnlich körperlichen Erlebens konsolidieren kann. Im so geschaffenen Bild finden sich Realraum, Bildraum und Betrachter in einer Einheit zusammen. Keine Angleichung ist das Ziel dieser Malerei, sondern die Einheit von Ich und Welt. Das ist ein hoher Anspruch.

Dorothea Fuhrmann hat sich in ihrer Kunst diesem hohen Anspruch gestellt und man kann diese Künstlerin mit Fug und Recht in die Reihe der oben genannten einfügen. Sie widmet sich in ihrer Malerei hauptsächlich den drei großen Themenfeldern – Natur – Mensch – Architektur. Dabei bevorzugt sie in den Arbeiten auf Papier die Mischtechnik, in der sie eine ganz persönliche Formsprache, der eine hohe meditative Kraft innewohnt, entwickelt hat. Die Mischtechnik führt überall, wo sie eingesetzt wird und der Akzentuierung von Körperlichkeit dienen soll, zu einem stets gleichen Effekt: Nähe und Ferne werden verschmolzen, ausgezeichnete Äste und Bäume aber behalten ihre „Greifbarkeit“, ohne deshalb aus der atmosphärischen Räumlichkeit herauszufallen. Die sensible Auswägung von gegenständlich-zeichenhaften und ungegenständlich-abstrakten Kompositionselementen ist es, was den Betrachter der Bilder von Dorothea Fuhrmann förmlich in den Bann zieht. Malerei und Zeichnung gehen bei ihr eine Symbiose ein, die das Mittel der Malerei, die Farbe als Fläche, mit der Linie der Zeichnung über eine instinktive Steigerung der Form, zu einem sinnlichen Erlebnis werden lässt. Feinste Farbabstufungen in den zurückhaltenden Farbtönen Braun – Grün – Grau (Oker) verleihen ihren Bildern etwas Beständiges und dauerhaft Gültiges. Beim Schauen ihrer Werke wird eine Verbindung mit dem verborgenen Wesentlichen hergestellt und für den Betrachter ein Raum der Wahrnehmung geschaffen. Durch ihre genau überlegten und von langjähriger Erfahrung geprägten Farbkompositionen erzeugt sie Licht und Ferne im Bildraum. Der Farbgrund und der Farbaufbau ihrer Bilder wird als Form wie als Licht in das Bildganze einbezogen.

Dorothea Fuhrmann schafft Bilder des Waldes, in der wir unsere persönliche Beziehung zu der Natur klären können, die uns aber auch über festgefahrene Ansichten und Beurteilungen unserer Umwelt und den Umgang mit ihr hinausführen können.

Robert Stephan, Mai 2019

© GalerieVerlag Mitteldeutschland

Winter in Thüringen

Jan./Feb.

Buche am Weg

März/April

Wegrand mit Birken

Mai/Juni

Auwald

Juli/Aug.

Entwurzelte Bäume im Fichtenwald

Okt./Nov.

Weg im Fichtenwald

Nov./Dez.



© Galerie KunstLandschaft · 2019
Sternstraße 8 · 06108 Halle (Saale)
Telefon 0345 6857104
robert-stephan@galerie-kunst-landschaft.de
www.galerie-kunst-landschaft.de

Kunstkalender 2020 Sonderedition Waldbilder von Dorothea Fuhrmann

limitierte Auflage von 250 Kalendern

© GalerieVerlag Mitteldeutschland · 2019
Sternstraße 8 · 06108 Halle (Saale)
Telefon 0345 6857106
ag.g@galerieverlag-mitteldeutschland.de
www.galerieverlag-mitteldeutschland.de

